

Presse-Info

Maria Schrader

Im September 1965 in Hannover geboren, entdeckte Maria Schrader schon in der Theater-AG am örtlichen Gymnasium ihre Begeisterung für die Schauspielerin. Mit dem Abitur in der Tasche geht sie nach Wien ans Max-Reinhardt-Seminar und spielt bereits in dieser Zeit auf Bühnen in Bonn, Wien und Venedig. Das Seminar verlässt sie noch vor dem Examen und geht gemeinsam mit Schauspieler, Drehbuchautor und Regisseur Dani Levy nach Berlin.

In Levys Komödie „RobbyKallePaul“ gibt Schrader 1989 ihr Filmdebüt und wirkt neben der Darstellung der Malu, wie später noch so oft, auch als Drehbuchautorin mit. Mit Filmen wie Stille Nacht (1995), Aimée & Jaguar (1999) und Vor der Morgenröte (2016), wird sie zur „Patin für deutschjüdische Geschichte“.

Seit Meschugge (1998) übernimmt sie immer wieder auch die Co-Regie. Mit Liebesleben (2007) legt sie schließlich ihr erfolgreiches Regiedebüt vor. Dabei zieht sich, trotz der ernsten Sujets, häufig ein feiner Humor, ein satirischer Unterton durch ihr Schaffen (u. a. in Bin ich schön? 1998, Ich bin dein Mensch, 2021).

In ihrem Werk ist Wahrhaftigkeit wichtiger als die glitzernde Show. Immer wieder nähert sie sich feinfühlig den ganz großen Themen und setzt sie unaufgeregt, aber kompromisslos authentisch um. Genau aus diesem Grund vertraut ihr zum Beispiel die Autorin Deborah Feldmann ihr Buch Unorthodox (2020) an und die beiden Journalistinnen Jodi Kantor und Megan Twohey ihre Geschichte rund um den Weinstein-Skandal und die Geburt der #MeToo-Bewegung (She said, 2022).

Sie kann mit dem Begriff „starke Frauen“ nichts anfangen, sagt selber: „Wenn man Figuren auf ein einziges Schlagwort reduziert, macht man sie klein.“ Maria Schrader lässt sich bestimmt nicht auf ein einziges Schlagwort reduzieren. Schauspielerin, Autorin, Regisseurin und Sprecherin, Bankräuberin (Burning Life, 1992), lebensmüder Single (Keiner liebt mich, 1994), linientreue Politikerin (Deutschland 83, 2015) oder Internatsleiterin (Hanni und Nanni, 2016) – mit Fleiß, Talent und einem ausgeprägten Gespür für Stoffe und Charaktere arbeitet sie sich von der kleinen WG-Küche bis auf die großen Leinwände Hollywoods hinauf.

1992 erhält sie das erste Mal einen Preis auf einem Filmfestival – den Max Ophüls Preis als beste Darstellerin. In den kommenden Jahren folgen unter anderem Romy, Bayerischer Filmpreis, Deutscher Filmpreis und der Silberne Bär. 2020 holt sie sich schließlich, als erste deutsche Regisseurin überhaupt, den Emmy für die beste Regie.

Der Bremer Filmpreis, ausgelobt durch die Sparkasse Bremen für ein filmisches Gesamtwerk, verliehen in Kooperation mit dem Filmfest Bremen als „Goldener Mops“ und seitdem mit einer satirischen, komödiantischen Note, darf sich nun in diese beeindruckende Sammlung einreihen.

Weitere Infos

filmfestbremen.com

facebook.com/filmfestbremen

instagram.com/filmfestbremen

linkedin.com/company/filmfest-bremen

Gefördert durch: nordmedia, Die Sparkasse Bremen, Kinescope Film

Unterstützt von: Die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa, Der Senator für Kultur, hanseWasser, Karin und Uwe Hollweg Stiftung, Waldemar Koch Stiftung, Bremer Aufbau-Bank GmbH, JOKE Event AG

Kooperationspartner: Bremer Filmkunst Theater, Theater Bremen, Cinema im Ostertor, City 46, Bremische Landesmedienanstalt, Bremer Straßenbahn AG, Filmbüro Bremen, BLG Logistics Group, GfG/Gruppe für Gestaltung, Closeup, Instituto Cervantes Bremen, Institut français, Dorint Hotel & Resorts, Beck's Museum Weserburg, Wilhelm Wagenfeld Haus, IndieFilmTalk, NOON, Wandscher Gruppe, Hochkantfestival, Blumen Timm, bremen digitalmedia, Dedo Weigert Film

Medienpartner: Radio Bremen, Weser-Kurier, Bremen erleben!